

Konzeption



DRK Kindertageseinrichtung „Waldwichtel“

Handal 49 in 49545 Tecklenburg
Tel.: 05482 - 92 555 11
E-Mail: kiga.waldwichtel@drk-te.de



A child in a yellow shirt is jumping in a grassy field. Several colorful balloons (yellow, pink, purple, orange) are floating in the air. The text is overlaid on this image.

Ein Kind ist wie ein
Schmetterling im Wind.
Manche fliegen höher als andere,
aber alle fliegen so gut sie können.
Sie sollten nicht um die Wette fliegen,
denn jeder ist anders,
jeder ist speziell
und jeder ist wunderschön.

www.muettermagazin.com

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

wir laden Sie ein, mit unserer Konzeption einen Blick in unsere DRK-Kindertageseinrichtung „Waldwichtel“ zu werfen.

Viele Informationen fassen wir hier konzeptionell zusammen, sodass Sie können so einen interessanten Einblick über unsere pädagogische Arbeit bekommen.

Die Leitgedanken des Deutschen Roten Kreuzes und ein ganzheitlicher Ansatz der Gesundheitserziehung begleiten u.a. unsere tägliche Arbeit mit den Kindern.

Dieser Erziehungsauftrag beinhaltet eine stetige Reflektion und Weiterentwicklung unseres pädagogischen Alltags.

Viel Spaß wünscht das Kindergartenteam der
DRK „Waldwichtel“

Inhaltsangabe

	Seite
Vorwort	2
Inhaltsangabe	3
1. Organisatorisches	5
1.1 Träger	5
1.2 Ansprechpartnerin	5
1.3 Unser Leitbild	6
1.4 Öffnungs- & Buchungszeiten	7
1.5 Schließungszeiten	8
1.6 Art der Einrichtung	8
1.7 Aufnahme & Aufnahmekriterien	8
1.8 Team	9
1.9 Räumliche Darstellung	10
2. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	11
2.1 Grundhaltung und Rolle der Fachkräfte	12
2.2 Eingewöhnungsphase - Bezugsfachkräfte	12
2.3 Schutzauftrag / Kindeswohlgefährdung	14
2.4 Partizipation	15
2.5 Pädagogische Ziele	16
2.6 Bildungsdokumentation	17
2.7 Bedeutung des Spiels	18
2.8 Situationsorientierter Ansatz	19
2.9 Gemeinsame Erziehung / Inklusion	20
2.10 Betreuung der unter Dreijährigen	21
2.11 Projektarbeit	22
2.12 Übergang zur Grundschule	22
2.13 Ort des gesunden Aufwachsens - Resilienz im Alltag fördern	23
3. Bildungskonzept	24
3.1 Bildungsauftrag	24
3.2 Bildungsbereich „Bewegung“	24
3.3 Bildungsbereich „Kreatives Gestalten“	25
3.4 Bildungsbereich „Gesundheit & Ernährung“	26
3.5 Bildungsbereich „Mathematische Bildung“	27
3.6 Bildungsbereich „Medien“	28
3.7 Bildungsbereich „Musikalische Bildung“	28
3.8 Bildungsbereich „Naturwissenschaftliche- technische Bildung“	29
3.9 Bildungsbereich „Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung“	30
3.10 Bildungsbereich „Sprache“	31

3.11	Bildungsbereich „Ökologische Bildung“	31
3.12	Bildungsbereich „Religion und Ethik“	32
4.	Tagesablauf / Gruppenalltag	33
4.1	Exemplarischer Tagesablauf im Gruppentyp I & III	33
4.2	Exemplarischer Tagesablauf im Gruppentyp II	34
5.	Zusammenarbeit mit den Eltern	35
5.1	Erziehungspartnerschaften zwischen Eltern & Fachkräften	35
5.2	Elternvertreter / Rat der Kindertageseinrichtungen	35
6.	Öffentlichkeitsarbeit / Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	36



1.

Organisatorisches

1.1 Träger

Deutsche Rote Kreuz
Bürgerservice Tecklenburger Land gGmbH
Groner Allee 27
49477 Ibbenbüren.



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

BÜRGERSERVICE
Tecklenburger Land

Telefon: 05451 / 5902-0
E-Mail: info@drk-kv-te.de
Internet: www.drk-te.de

Geschäftsführung

Bernadette Wiegand
Marlies Hentschel
Conny Schöttner

Fachberatung

Gudrun Baackmann

1.2 Ansprechpartner / Einrichtungsleitung

Gina Miegel

Telefon: 05482 - 92 555 11

E-Mail: kiga.waldwichtel@drk-te.de
gina.miegel@drk-te.de



DRK-Kindergarten



1.3 Unser Leitbild

Unsere DRK Kindertageseinrichtung „Waldwichtel“ in Tecklenburg ist eine familienergänzende Einrichtung, die ihre Arbeit nach den 7 Grundsätzen des Deutschen Roten Kreuzes ausrichtet:

Menschlichkeit
Unparteilichkeit

Universalität
Neutralität Unabhängigkeit

Freiwilligkeit
Einheit

Die 7 Grundsätze des DRK beinhalten:



Menschlichkeit

Wir setzen uns für die Menschen ein, die unsere Hilfe brauchen. Wir achten jedes Kind als eigenständige Person.

Wir sind Teil einer Bewegung, die es auf der ganzen Welt gibt.



Universalität



Freiwilligkeit

Wir ermutigen zu helfen, ohne auf den eigenen Vorteil zu schauen.

Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Unparteilichkeit.



Unparteilichkeit



Neutralität

Wir bilden Vertrauen und lösen Konflikte gemeinsam.

Wir richten unsere Arbeit an den Grundsätzen aus.



Unabhängigkeit



Einheit

Wir arbeiten im Deutschen Roten Kreuz zusammen. Bei uns kann jeder mitmachen, der unsere Grundsätze teilt.

1.5 Schließungszeiten

Unsere Kita schließt im Kalenderjahr an 20 - 27 Tagen.



- in der Woche nach Ostern
- drei Wochen während der Sommerferien
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- Planungs- und ggfs. Brückentage

Alle Schließungstage werden früh bekanntgegeben!!!

8

1.6 Art der Einrichtung

Unsere DRK Kindertageseinrichtung „Waldwichtel“ ist eine Einrichtung mit drei Gruppen die Kinder im Alter von 0;2 Jahren bis zur Einschulung betreut und integrativ arbeitet. Unsere jüngsten Kinder besuchen die **Glückspilz-Gruppe**. Im Alter von zwei bzw. drei Jahren, wechseln sie (zum nächsten Kita-Jahr) zu den älteren Kindern in die **Fuchs-** oder **Hummelgruppe**.

Die Personalberechnung ist abhängig von den Betreuungszeiten, die für die Kinder gebucht werden. Die Stundenbuchungen können von den Eltern jährlich verändert werden.

1.7 Aufnahme / Aufnahmekriterien

Vom Kreis Jugendamt in Steinfurt erhalten die Eltern einen Informationsbrief, in dem sie über die Anmeldezeit in ihrem Wohnort hingewiesen werden. Über das Eltern Portal Kreis Steinfurt - „STEP“ <http://step.kreis-steynfurt.de> können Sie online einen Betreuungsplatz finden und Ihr Kind anmelden. Bitte nutzen sie die Möglichkeit der Mehrfachanmeldung in den Einrichtungen nach Priorität 1 - 5.

Am 31.10. eines Jahres endet die STEP-Hauptvormerkphase. Nach diesem Stichtag werden die jeweiligen Anmeldungen mit einem feststehenden Punktesystem (Alter der Kinder, Geschwisterkinder, etc.) versehen. Anhand dieser wird erkennbar, welche Kinder eine Zusage und welche eine Absage bekommen. (Nähere Info gern auf Anfrage).

Die Zu- und Absagen erhalten die Eltern schriftlich über das STEP Portal. Wird die Zusagen von den Eltern bestätigt, senden wir ihnen den Betreuungsvertrag in zweifacher Ausführung zu. Mit der gegenseitigen Unterzeichnung - Elternhaus und Träger der Einrichtung - sind die Inhalte für beide Seiten verbindlich.

Der Vertrag verlängert sich jeweils für ein Kindergartenjahr (bis zur Schulpflicht des Kindes). Die Eltern erhalten eine Zusatzvereinbarung, wenn sie zum neuen Kindergartenjahr Änderungswünsche für die Betreuungszeiten haben. Eine Abfrage dazu erfolgt im Oktober/November.

Mit der Zusage erhalten sie auch bereits erste Informationen und den Termin für einen ersten Elterninfo.-Abend. Dort können einzelne Fragen geklärt werden und der Rahmen für die Eingewöhnung abgesteckt werden.

1.8 Team

In unserem Team arbeiten engagierte, gut ausgebildete und kompetente Fachkräfte (Erzieher*innen, Heilerziehungspfleger*innen, Heilpädagogen*innen) die sich kontinuierlich durch Fortbildungen und in Arbeitskreisen weiterqualifizieren.

Teamarbeit ist einer der wichtigsten Voraussetzungen für das Wohlbefinden der Kolleginnen/Kollegen und auch der Kinder. Wir wünschen uns, dass sich jeder Einzelne mit seinen Fähigkeiten, Engagement und Motivation ins Team einbringt. Wir setzen uns gemeinsam Ziele die wir als Team erreichen möchten. Dafür ist eine harmonische Arbeitsatmosphäre sehr wichtig.

So arbeiten wir in unserer pädagogischen Arbeit, in den einzelnen Gruppen und im Team verantwortungsvoll und partnerschaftlich zum Wohle der Kinder und ihren Familien zusammen.

Zu unserem Team gehört zudem eine Hauswirtschaftskraft, Reinigungskräfte und ein Hausmeister.

1.9 Räumliche Darstellung

Ende April 2019 konnten wir in unsere langersehnten Räumlichkeiten einziehen. Der Neubau bietet die Möglichkeit ca. 50 Kinder in drei Gruppen zu betreuen. (Jedes Alter) Jede Altersgruppe, von 0 bis zur Einschulung, findet hier die richtige Gruppe.

Zwar sind wir nicht hinter den 7 Bergen bei den 7 Zwergen, aber in einem Berg eingebaut an einer Lichtung., umringt von Bäumen neben dem Waldfreibad (können Sie uns finden, die Waldwichtel.)

Damit wir von dieser natürlichen Umgebung nicht abweichen, wurde unsere Einrichtung nach den neusten Standards, der Umgebung entsprechend naturgetreu errichtet. So finden Sie direkt in unserem Eingangsbereich einen integrierten Baumstamm inkl. eines Eichhörnchens. Direkt nebenan ist unser Mehrzweckraum, der von allen Gruppen regelmäßig genutzt wird.

In unserem linken Flügel haben die Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Eintritt ins Grundschulalter ihren Bereich. Zur Fuchs- und Hummelgruppe gehören zu den jeweiligen Gruppenräumen, die Neben-, Wasch- und Abstellräume. Allein der Schlafraum wird, altersbedingt, von beiden Gruppen gemeinsam genutzt. Auf diesem Flur befindet sich auch unsere Küche, WC-Räume, ein Putz- und ein Heizungsraum.

Im rechten Flügel finden Sie die Gruppe unserer Glückspilze, die zehn kleinsten Waldwichtel im Alter von 0 - 3 Jahren. Natürlich gehören auch hier zum Gruppenraum, ein Nebenraum, ein Waschraum ein Schlafraum und ein Differenzierungsraum. Ansonsten befindet sich hier der Personalraum und das Büro.

Durch unsere U-förmige Einrichtung führen alle Gruppen auf unseren liebevoll angelegten Spielplatz mit tollen Möglichkeiten für die Kinder zum Spielen.

2. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Die Menschenwürde der uns anvertrauten Kinder, findet in unserer pädagogischen Arbeit, besondere Achtung. Die Persönlichkeit der Kinder hat den gleichen Stellenwert wie die eines Erwachsenen. Dabei orientieren wir uns an der Notwendigkeit, das Bild des Kindes vor dem Hintergrund der neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse zu reflektieren und den Fähigkeiten des Kindes entsprechend zu handeln. Die Kinder haben so, von Anfang an, die Kompetenz, die für ihre Entwicklung notwendigen Schritte, aus eigener Kraft zu tun. Kinder wollen von Natur aus wachsen, sich entfalten und lernen. Unsere Aufgabe ist es, dazu Rahmenbedingungen zu schaffen, Erfahrungsräume zu öffnen und sie im Streben nach Kompetenzerweiterung zu unterstützen.

- W** Wertschätzung, weltoffen
- A** Achtsamkeit, Akzeptanz, Authentizität, Anamnese, Abwechslung, Abschied
- L** Lernmethoden, Leitfaden, Lösungsorientiert
- D** Denken & Handeln in Verantwortung, Demokratie, Dialog, Dokumentation
- W** Wahrnehmung, Wärme,
- I** Individualität, Inklusion, Interessen, Information
- C** Charakter, Chancen, Clique, Charme
- H** Humanität, Hilfe, Hospitation, Herausforderung, Heranwachsende
- T** Toleranz, Teilhabe, Team, Träger, Tür- & Angelgespräche
- E** Eingewöhnung, Emotionen, Empathie, Entwicklungsgespräche, Erziehungspartnerschaft
- L** Lachen, Lernprozesse,

2.1 Grundhaltung und Rolle der Fachkräfte

Die Fachkräfte in unserer Einrichtung sehen sich als Bildungspartner der Kinder. Diese partnerschaftliche Haltung setzt eine differenzierte Wahrnehmung von einzelnen Kindern und Praxisabläufen voraus. Beobachtung, Planung, kritische Reflexion sowie die Dokumentation von Lernprozessen sind Schlüsselmerkmale unserer qualifizierten Praxis.

Akzeptanz, Empathie, Transparenz und Glaubwürdigkeit, Motivation, Regeln, Strukturen und Partizipation sind wichtige Bausteine unserer pädagogischen Arbeit. Wir haben eine Vorbildfunktion, sind Beobachter und greifen die natürliche Lernbegeisterung der Kinder auf. Wir gestalten eine angenehme Spiel- und Lernumgebung, agieren mit Kindern und geben Hilfestellung, bieten Herausforderungen, Gemeinschaft und Geborgenheit. Wir unterstützen die Kinder von der Eingewöhnung bis zur Einschulung. Dabei ist ein

partnerschaftlicher Umgang und Austausch mit dem Elternhaus die Voraussetzung für eine optimale Förderung der Kinder.

Im Elementarbereich achten wir auf die Grundwerte des gesellschaftlichen Zusammenlebens wie z.B. Menschenwürde, Toleranz, Chancengleichheit und Solidarität. Dieses gilt besonders für das Miteinander von Mädchen und Jungen unterschiedlicher sozialer, ethnischer oder kultureller Herkunft und das Zusammenleben von Kindern mit und ohne Behinderung.

2.2 Eingewöhnungsphase - Bezugspersonen

12

Wurden Kinder früher am ersten Tag in der Einrichtung einfach abgegeben, so weiß man heute, dass die Gestaltung der Eingewöhnung entscheidend für die weitere Entwicklung des Kindes in einer außerfamiliären Betreuung ist. Heute ist die Eingewöhnung ein Qualitätsstandard. Sie wird je nach individuellem Bedarf des einzugewöhnenden Kindes, elternbegleitend und bezugspersonenorientierend durchgeführt.

Diese Eingewöhnungsphase ist daher eine sensible Zeit für Eltern, Kinder und Fachkräfte. Elternbegleitend heißt, dass das Kind in Anwesenheit und Begleitung eines Elternteils die noch fremde Umgebung kennenlernen kann. Gemeinsam lernt es neue Bezugspersonen, neue Räumlichkeiten und viele neue Kinder kennen. Das begleitende Elternteil dient dem Kind als sichere emotionale Basis, von der aus es dieses Umfeld erkunden kann. In dieser Eingewöhnungsphase widmet sich die Bezugsperson dem neuen Kind und versucht eine vertrauensvolle Beziehung zu ihm aufzubauen, um so selbst zu einer sicheren Basis für das Kind in der neuen Umgebung zu werden. Während dieses Prozesses nimmt sich das jeweilige Elternteil immer mehr zurück, so dass ein erster kurzer Trennungsversuch stattfinden kann. Dabei ist eine Verabschiedung vom Kind, so schwer es beiden auch fallen mag, unabdingbar.

Diese Art der Eingewöhnung verläuft in Anlehnung an das „Berliner Modell“. Schritt für Schritt gewöhnt sich das Kind an neue Abläufe und Rituale.

Grundphase

Eine Bezugsperson (BP), Mutter /Vater begleitet kontinuierlich die Eingewöhnungsphase. BP kommt mit dem Kind in die Einrichtung und bleibt ca. 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum. Danach geht das Kind mit nach Hause. Es wird in den ersten drei Tagen KEIN Trennungsversuch gemacht!



Erster Trennungsversuch

Am vierten Tag verabschiedet sich die BP vom Kind und verlässt den Gruppenraum, bleibt jedoch in der Einrichtung.
Ziel: Absprache über die Dauer der Eingewöhnungsphase



Stabilisierungsphase

kürzere Eingewöhnungszeit
ca. 6 Tage

Die Zeiträume ohne BP werden schrittweise verlängert. BP bleibt im Kindergarten.

längere Eingewöhnungszeit
ca. 2 - 3 Wochen

Erst ab dem 7. Tag findet ein neuer Trennungsversuch statt. Erst wenn das Kind sich von der Bezugsperson trösten lässt, werden die Zeiträume ohne BP verlängert. BP bleibt im Kindergarten.



Schlussphase

Die BP bleibt nicht mehr in der Einrichtung, sie ist jedoch JEDERZEIT erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich auch von den anderen Fachkräften trösten lässt und guter Stimmung ist.

2.3 Schutzauftrag / Kindeswohlgefährdung

„Wir sind nicht bereit, Unmenschlichkeit hinzunehmen und erheben deshalb, wo geboten, unsere Stimme gegen ihre Ursache.“ „Besondere Aufmerksamkeit richten wir auf Kinder, die von der Gesellschaft ausgegrenzt bzw. benachteiligt werden.“ (aus Kindertageseinrichtungen im Deutschen Roten Kreuz: Rahmenkonzeption)

Seit 2012 ist der Kinderschutz als eine zentrale Aufgabe der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen im Bundeskinderschutzgesetz verankert. Die Gewährleistung des Kindeswohls ist eine Grundvoraussetzung für alle weiteren Lern- und Entwicklungsprozesse. Aus diesem Grund ist er ein integraler Bestandteil von Bildung. Alle Fachkräfte in unserer Einrichtung sind verpflichtet Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen und tragen zur Widerstandsfähigkeit (Resilienz) dieser bei.

Durch unseren regelmäßigen Kontakt zu den Eltern stellen wir fest, dass Familien immer häufiger aufgrund von schwierigen Lebenslagen (z.B. Arbeitslosigkeit, Trennung/Scheidung, körperliche und seelische Krankheiten, häusliche Gewalt) ihre Kinder nicht ausreichend Schutz, Sicherheit, verlässliche Pflege, sowie Anregung und Unterstützung bieten können. Unsere Pflicht ist es frühzeitige Anzeichen für eine Gefährdung wahrzunehmen, das Gespräch zu suchen um Anregungen, Unterstützung und Hilfestellung anzubieten. Durch den §8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, können Kindertageseinrichtungen im Bedarfsfall handeln.

In unserer Einrichtung gibt es Fachkräfte, die sich zu diesem Thema weitergebildet haben. Bei Anzeichen, die das Kindeswohl beeinträchtigen könnten, beraten sich die Mitarbeiter*innen frühzeitig im Team und ziehen die erfahrenen Kolleg*innen hinzu. Wir unterstützen und beraten Familien und vermitteln Hilfe durch geeignete Fachleute, Institutionen und Maßnahmen.

Bei schwerwiegendem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung sieht das Gesetz die Kooperation mit dem Jugendamt vor.

Der Begriff des Kinderschutzes umfasst alle rechtlichen Regelungen und Maßnahmen, die dem Schutz von Kindern dienen. Sie zielen darauf ab, Kindeswohlgefährdung, Kindeswohlvernachlässigung und Kindesmisshandlung abzuwenden.

2.4 Partizipation

Der Begriff „Partizipation“ kommt aus dem Lateinischen und wird übersetzt mit „Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitbestimmung und Einbeziehung“ (Wikipedia).

In Kindertageseinrichtungen bedeutet Partizipation das Einbeziehen der Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen. Ziel ist es, dass die Kinder je nach Entwicklungsstand lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. So werden sie u.a. in die Entscheidungen des Tagesablaufs, der Raumgestaltung und der Themenfindung einbezogen und gestalten ihren Kindergartenalltag aktiv mit.

In unserer Einrichtung hat jedes Kind das Recht:

- so akzeptiert zu werden, wie es ist
- auf aktive, positive Zuwendung
- in Ruhe gelassen zu werden und sich zurückziehen zu können
- auf Solidarität in der Gruppe
- sich Spielgefährten selbst auszusuchen
- zu forschen und zu experimentieren
- vielfältige Erfahrungen zu machen
- auf Phantasie und eigene Welten
- die Konsequenz des eigenen Handelns zu erfahren (zu lernen)
- auf eine partnerschaftliche Beziehung zu Erwachsenen

Folgende Themenbeispiele dürfen die Kinder im Alltag mitgestalten:

- Gestaltung des Morgenkreises (Lieder, Spiele)
- Mit welchem Kind es zusammenspielen möchte
- Zu welchem Zeitpunkt (früher oder später) und mit wem es frühstücken möchte
- Teilnahme an diversen Freispielangeboten
- ...

Die Fachkräfte unterstützen die Kinder beim Treffen von Entscheidungen, Vertreten eigener Interessen, Kompromissfindungen und trösten bei Enttäuschungen.

2.5 Pädagogische Ziele

Kindertageseinrichtungen haben einen familienergänzenden, eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Wir bieten einen erweiterten Erfahrungsraum für Kinder der ihnen die Möglichkeiten zu Entdeckung neuer Spiel- und Lernräume bereitstellt und ihnen Kontakte zu anderen Kindern ermöglicht.

Unter Berücksichtigung des Bildungsverständnisses ist unser Ziel, die Kinder ganzheitlich in allen Lebens- und Entwicklungsbereichen zu unterstützen und zu fördern. So können die Kinder entsprechend ihrer individuellen altersangemessenen Möglichkeiten, zunehmend ihr Leben selbständig und eigenverantwortlich gestalten. Dazu bieten wir den Kindern die Möglichkeit Qualifikationen im Bereich der Ich-, Sozial- und Sachkompetenz zu entwickeln, wobei wir bei der Umsetzung an vorhandene Fähigkeiten der jeweiligen Kinder anknüpfen. Auch legen wir Wert darauf, dass durch unsere pädagogische Arbeit die Selbständigkeit der Kinder in allen Bereichen gefördert wird. „Hilf mir es selbst zu tun“, ist dabei für uns ein wichtiger Grundsatz unseres Handelns. Mit Lob und Motivation werden Kinder in ihrem Tun bestärkt, beispielsweise beim An- und Ausziehen, selbständige Toilettengänge, Dienste übernehmen usw.

Unter **Ich-Kompetenz** verstehen wir das Verhältnis eines Kindes zu sich selbst. Das Kind lernt seine eigenen Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Erwartungen wahrzunehmen umso vielfältige Formen zur Mitgestaltung der eigenen Lebens- und Lernbedingungen zu erfahren. Durch die Kommunikation mit seinen Mitmenschen fördert ein Kind sein Sozialverhalten / **Sozialkompetenz**. Als besonders wichtig für ein positives zwischenmenschliches Verhalten erachten wir die Fähigkeit, sich in eine Gruppe einfügen zu können, mit anderen zu kooperieren, Kompromisse zu schließen, zu teilen, verlieren zu können, Vorurteile zu erkennen und abzubauen, Freundschaften zu schließen, tolerant zu sein und vor allem, Anderen zu helfen und sich helfen zu lassen. Diesen Prozess begleiten und unterstützen wir, sodass die Kinder lernen, Konflikte und Streitigkeiten vor allem verbal auszutragen. Kinder sollen sich auseinandersetzen, sei dies aus Gründen von Meinungsverschiedenheiten, des Kräftemessens o.ä. Die **Sachkompetenz** beinhaltet die Bereitschaft und Fähigkeit des Kindes, sich realitäts- und sachangemessen zu verhalten. Diese Qualifikation erwirbt das Kind in einem permanenten Lernprozess, der u.a. erfordert, dass das Kind:

- soziale Kontakte knüpft, unterschiedliche Verhaltensweisen, Situationen und Probleme erlebt, mit denen es sich auseinandersetzt
- sich mit seiner Umwelt auseinandersetzt und ihre Zusammenhänge begreifen und durchschauen lernen
- Neugierde und Freude am Entdecken und Experimentieren erlebt
- sich auf vielfältige Weise bewegt
- sich Sprachvermögen und Ausdrucksmöglichkeiten erweitert
- kreativ ist
- Rollen und Situationen kennenlernt und sie auch hinterfragt
- Lernt, eigene Gefühle und Bedürfnisse zu erkennen, zuzulassen und angstfrei auszudrücken
- eigenverantwortlich handelt.

Wir wünschen uns, dass sich jedes Kind in seinem Tempo weiterentwickelt und in einer angenehmen Lernatmosphäre vielfältige Anreize und Neues für sich entdecken kann.

2.6 Bildungsdokumentation

Mit dem Verfassen von Bildungsdokumentationen / Entwicklungsberichten halten wir die Entwicklung des Kindes in den verschiedenen Bereichen und Kompetenzen wie Motorik, soziale-, emotionale und kognitive Kompetenz, so wie die Sprachentwicklung fest.

Das Wohl des Kindes steht bei uns immer an erster Stelle und somit orientiert sich auch die Bildungsarbeit daran und fördert die Entfaltung der Persönlichkeit auf individuelle, ganzheitliche und kindgerechte Weise.

Die Bildungsdokumentationen dienen dazu jedes Kind ganzheitlich wahrzunehmen und zu beobachten. Um dies zu ermöglichen beobachten die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung die Kinder täglich in ihrer Entwicklung. Diese Beobachtungen werden von uns reflektiert und dokumentiert um das Kind gezielt zu fördern und zu fordern.

Beim Verfassen der Bildungsdokumentationen achten wir mit einer wertschätzenden und positiven Grundhaltung auf die Individualität des Kindes mit seinen jeweiligen Fähigkeiten, Kompetenzen, Stärken und Interessen. Denn jedes Kind entwickelt sich nach seinem eigenen Tempo.

Dank der Entwicklungsberichte und Bildungsdokumentationen haben wir die Möglichkeit zurückliegende und aktuelle Situationen nachzulesen und zu vergleichen. Die regelmäßigen Dokumentationen gewährleisten, dass alle Kinder bildungsfördernd begleitet werden.

Die Bildungsdokumentationen sind Grundlage für die Elterngespräche und werden den Eltern zur Verfügung gestellt. Außerdem können sie wesentlich für die Zusammenarbeit (mit Einverständnis der Eltern) mit anderen Institutionen u.a. der Grundschule sein.

Pro Kindergartenjahr wird von uns eine Bildungsdokumentation / ein Entwicklungsbericht verfasst, welche alle Kompetenz- und Entwicklungsbereiche beinhaltet. Zusätzlich wird einmal jährlich im Rahmen der Sprachentwicklung ein Entwicklungsbogen ausgefüllt. Bei diesem Basik-Bogen (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsdokumentation in Kindertageseinrichtungen) handelt es sich um ein entwickeltes Verfahren, welches eine begleitende Beobachtung in der kindlichen Sprachentwicklung ab dem vollendeten ersten Lebensjahr in Kindertageseinrichtungen ermöglicht. Dieser Basik-Bogen ist Teil der Elterngespräche und wird den Eltern nach Ende der Kindergartenzeit ausgehändigt.

2.7 Bedeutung des Spiels

*„Hilf mir es selbst zu tun. Zeige mir wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun. Hab Geduld meine Wege zu be-greifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauch ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengungen zu, denn daraus lerne ich“
Maria Montessori*

Spielen ist für ein Kind die selbstverständlichste Form sich mit alltäglichen Erfahrungen in seiner sozialen und gegenständlichen Umwelt auseinanderzusetzen und zu be-greifen. Daher bildet das Spiel die Grundlage für das Erlernen folgender Fähigkeiten:

- Selbstbewusstsein
- Kreativität
- Denk- und Wahrnehmungsprozesse
- Soziales Lernen
- Kommunikation/ Sprache
- Kompetenzerfahrung
- Motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten

Das Spiel ist das wichtigste Element im Leben eines Kindes. Es verarbeitet im Spiel z.B. bedeutsame Erlebnisse. Zudem werden Spielfreude und Neugierde geweckt. Zur Natur eines Kindes gehört zudem die intensive Auseinandersetzung mit seiner Umwelt. Das kindliche Spiel ist ein bedeutendes Lernmittel, welches die Form seiner Ausdrucksmöglichkeit darstellt. Diese entscheidenden Fähigkeiten erwerben Kinder nur durch eigene Erfahrungen, beim Lösen von Problemen und der Bewältigung von Herausforderungen. Komplexe Verbindungen im Gehirn werden nicht auf Kommando, sondern im lustvollen Spiel geknüpft.

Im Spiel begegnen sie anderen Kindern, mit denen sie sich verbunden und denen sie sich zugehörig fühlen. Sie lernen Konflikte zu lösen und gemeinsame Aufgaben zu erledigen.

Dazu brauchen Kinder vielfältige Gelegenheiten, sich selbst auszuprobieren, einzubringen und, Verantwortung zu übernehmen.

Hieraus ergibt sich, dass das Spiel ein tragendes Element unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten ist.

Praktische Umsetzung bei uns in der Kita:

- Anregendes Spielzeug
- ansprechende Spielräume
- viele Freispielzeiten
- Ansprechbarkeit des pädagogischen Personals und eine sichere Bindung (Spielpartner sein/ Impulse geben/ Freispiel ein- und anleiten wo nötig!)

2.8 Situationsorientierter Ansatz

Für die Verwirklichung unseres pädagogischen Auftrages und deren Ziele in unserer Einrichtung hat sich der situationsorientierte Ansatz bewährt. Hier stehen Erfahrungen und Eindrücke der Kinder im Mittelpunkt. Diese bestehende Erfahrungswelt der Kinder nutzen wir um emotionale-soziale Kompetenzen aufzubauen und erreichen so u.a. die angestrebten Ziele unserer Bildungsarbeit.

Ausgehend vom Kind als gleichwertigen Partner, sehen wir Kinder als Persönlichkeiten, deren vorhandenen Fähigkeiten es zu stärken gilt. Wir begegnen unseren Kindergartenkindern mit individueller Akzeptanz und Wertschätzung. Von Natur aus wollen Kinder eigenständig handeln, sich entfalten und einbringen. Auf Grund der Sichtweise des wechselseitigen Lehrens und Lernens von Kindern, bieten wir ihnen Beziehungserfahrungen und Rahmenbedingungen an, die ihre Kompetenzen der Ich-, Sach- und Sozialentwicklung unterstützen.

Im Konzept des „Situationsorientierten Ansatzes“ steht die Situation des einzelnen Kindes und seine Persönlichkeit im Mittelpunkt. Dadurch erhalten die Kinder die Möglichkeit, Lebensereignisse, die sie beschäftigen, nach zu erleben, sie zu verstehen und aufzuarbeiten. Um die aktuelle Situation eines Kindes erfassen zu können und um zu erfahren, welche Bedürfnisse es hat, welche Fragen und Probleme es bewegt, beobachten unsere pädagogischen Fachkräfte das Kind. So erfahren wir, was zwischen den Kindern passiert, unterstützen das kindliche Spiel (z.B. durch Wertschätzung), greifen Ideen der Kinder auf, spielen mit und geben Anregungen zum gemeinsamen Spiel der Kinder. Neben diesen Beobachtungen sind Hintergrundinformationen, wie soziales Umfeld, Lebensumstände, Familienstruktur, Entwicklungsstand des Kindes oder Sozialkontakte außerhalb des Kindergartens von großer Bedeutung. Denn daraus können wir Rückschlüsse über Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder ziehen. Daher planen wir Angebote, die thematisch einen aktuellen, realen Bezug zu den Kindern haben. Je nach individuellem Entwicklungsstand werden die Kinder an der Planung und Vorbereitung der Angebote beteiligt.

In der konkreten Durchführung ist unsere Aufgabe, bedeutsame Situationen im Leben und Erleben der Kinder zu erkennen und an ihren Fragen und Erfahrungen anzuknüpfen. Auf Grund sorgfältiger Analysen schätzen wir ein, welche Inhalte und Themen für die Kinder wichtig sind und ermöglichen so ganzheitliches Lernen in Zusammenhängen durch konkrete Erfahrungen und Erlebnisse.

2.9 Gemeinsame Erziehung / Inklusion

Die 2009 in Kraft getretene UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen regelt das inklusive Bildungssystem. Deutschland hat sich als Mitgliedsstaat zur Umsetzung der Konvention verpflichtet. Die UN-Konvention zielt dabei auf die Chancengleichheit und die soziale Teilhabe aller Kinder - mit und ohne Behinderung.

Integrative Bildung und Erziehung ist für uns seit Jahren selbstverständlich. Kinder mit und ohne Behinderung besuchen gemeinsam unsere Kindertageseinrichtung. Die Inklusion (lateinisch: Da Zugehörigkeit) steht für das Recht des Kindes, unabhängig von seinen individuellen Stärken und Schwächen in der Gruppe zu leben und zu lernen.

Im Rahmen der Inklusion geht es uns um die Werte wie Gleichheit und Fairness sowie dem Aufbau von sozialen Beziehungen und das Recht auf gute Unterstützungssysteme. Respekt und Mitgefühl haben auch hier einen hohen Stellenwert.

Für uns beginnt die Inklusion mit der Wahrnehmung von Unterschieden zwischen Kindern. Egal ob mit oder ohne Handicap, steht für uns dabei die Chancengleichheit und das Lernen voneinander im Vordergrund.

Unsere Ziele der Inklusion sind:

- gleiche Wertschätzung für jedes Gruppenmitglied (Kinder, Jugendliche, Eltern, Mitarbeiter/innen)
- Partizipation der Kinder an den Aktivitäten der Einrichtung
- die ganze Persönlichkeit des Kindes in den Blick nehmen und den Abbau von Barrieren beim Spielen und Lernen ermöglichen
- die Betonung nicht nur von Leistungen, sondern auch der Entwicklung von Gemeinschaft und Wertesystem Raum geben
- Förderung der Beziehungen der Einrichtungen untereinander und innerhalb ihres sozialen Umfelds

Beispiele aus unserem Kita-Alltag:

- Wir bieten Spielmöglichkeiten im Freispiel und angeleiteten Angeboten, in denen sich alle Kinder beteiligen können
- Partizipation in Kinderkonferenzen und Kinderparlamenten
- Beratung und Begleitung der Eltern
- Wir vermitteln Werte und Normen im Alltag
- Vernetzung mit externen Einrichtungen und Vereinen (Frühförderung, Sportvereinen, Logopäden...)

2.10 Betreuung der unter dreijährigen Kinder

In unserer Glückspilz - Gruppe sind die jüngsten Kinder (ab 0;4 Jahre) unter sich. Diese Räumlichkeiten bietet den kleinen Kindern Spielbereiche, in denen sie spielen, kuscheln, sich bewegen, malen, bei Geschichten zuhören, essen, schlafen und vieles mehr können. Die Betreuung von unter dreijährigen Kindern ist mit viel emotionaler Zuwendung und Nähe zu den Kindern verbunden. Dieses hängt mit den jeweiligen Bedürfnissen der Kleinkinder nach engen und zuverlässigen Beziehungen zusammen und kommt besonders bei der beziehungsintensiven Pflege und bei den Mahlzeiten zum Ausdruck. Besonders das Wickeln ist eine sehr intime Situation die wir für die Kinder so angenehm wie möglich gestalten. Dabei bringen die Kinder bzw. deren Eltern eigene Windeln, Cremes, Feuchttüchern und Wechselsachen mit. Jedes Kind hat in unserem Wickeltisch ein eigenes Fach wo diese privaten Sachen aufbewahrt werden. Gerade in der Wickelsituation ist uns eine beziehungsvolle Pflege nach *Emmi Pikler* wichtig:

- Liebevoller Respekt vor dem Kind
- Ungeteilte Aufmerksamkeit
- Behutsame Berührungen
- Sprachliche Ankündigung und Begleitung der Handlungen, welche das Kind zur Kooperation und zum Dialog anregt

In den beiden anderen Gruppen (Fuchs- und Hummelgruppe) werden Kinder ab zwei Jahre betreut. Hier müssen die vielfältigen Bedürfnisse aller Kinder berücksichtigt werden, die diese erweiterte Altersspanne mit sich bringt. Wir bieten den Kindern eine ermutigende Atmosphäre und eine Umgebung die nachfolgenden Aspekte berücksichtigt:

- Eine verlässliche Tagesstruktur mit Spielräumen, welche die spezifischen Bedürfnisse der Jüngsten wie z.B. Nahrung, Pflege, Ruhe, ... berücksichtigen, ohne die älteren Kinder einzuschränken
- Eine durchdachte Raumgestaltung und anregende, altersgemäße Materialien
- Überschaubare Gruppenstrukturen für die Jüngsten und vielfältige Interaktionsmöglichkeiten für die Älteren
- Soziale interaktive Anregungen im gemeinsamen Handeln, Spielen, Sprechen und Denken in Alltagssituationen und in gezielten pädagogischen Angeboten

2.11 Projektarbeit

In unserem Kindergartenalltag finden in den jeweiligen Gruppen immer mal wieder unterschiedliche Projekte statt. Die Inhalte dieser Projekte richten sich nach den Interessen der Kinder oder sie beinhalten Themen, mit denen die Kinder bisher noch nicht in Kontakt gekommen sind. Ein solches Projekt ist für Kinder erst dann interessant, wenn die Inhalte nicht für die Kinder, sondern die Kinder die Inhalte mitbestimmen und planen. So entsteht ein forschendes und entdeckendes Lernen, indem auch Platz für spontane Ideen bleibt.

22

2.12 Übergang zur Grundschule

Die Bildung eines Kindes beginnt bereits mit der Geburt. Es folgt die gezielte Schulvorbereitung spätestens mit dem ersten Kindergartenitag. Somit ist die gesamte Kindergartenzeit als Vorbereitung auf die Schule anzusehen. Diesen Übergang verstehen wir als Lebensvorbereitung und nicht als ein Einschulungstraining, da es sich auf alle Entwicklungsdimensionen der kindlichen Persönlichkeit bezieht.

Im letzten Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt erfolgt altersgemäß eine intensivere Förderung, mit der Zielsetzung, dass die Kinder ein hohes Maß an Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein entwickeln und eine erwartungsvolle, freudige und angstfreie Einstellung zur Grundschule entwickeln. Dabei tragen die jeweiligen Eltern einen großen und wichtigen Teil zum Gelingen bei.

Schuki-Kinder nehmen in ihren Gruppen eine besondere Stellung ein. Die Schuki-Kinder sind die „Großen“ und dürfen Angebote wahrnehmen, die den anderen Kindern noch verwehrt werden. (Einmal wöchentlich treffen sie sich gruppenübergreifend zum Schuki-Projekt. Hier erleben unsere Schuki-Kinder ein spannendes Jahr, dass sie so gut wie möglich auf die Schulzeit vorbereitet.) Wöchentlich treffen sich unsere Schuki-Kinder gruppenübergreifend zum Schuki-Projekt und bereiten sich so innerhalb eines Jahres auf die Schulzeit vor.

Die Lebenssituation der Kinder hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert, sodass die Erwartungen und Ansprüche an die Kinder immer höher werden. Dem versuchen wir durch gezielte Projekte und Angebote entgegenzuwirken. Unser Motto lautet: „Spielend in die Schule“

2.13 Ort des gesunden Aufwachsens - Resilienz im Alltag fördern

„Das habe ich noch nie versucht, also bin ich völlig sicher, dass ich es schaffe.“

Pippi Langstrumpf

Resilienz im Alltag fördern:

Seit Februar 2020 erarbeiten wir im Team unsere Konzeption. Diese soll u.a. als Grundlage die Gesundheit und Resilienz im Alltag unserer Kindergartenkinder fördern. Da unsere Kindergartenkinder nicht selten von 07:00 Uhr bis 16:30 Uhr in der Einrichtung sind, möchten wir gemeinsam mit ihnen, sinnbildlich während ihrer Waldwachtelzeit einen Rucksack mit viele unterschiedlichen Erfahrungen packen. Im weiteren Leben des Kindes kann es so auf ein Salutogenese Modell zurückgreifen und im Rahmen der Resilienz schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung überstehen. Unsere Aufgabe besteht darin, Impulse für diese Entwicklung zu setzen und unsere Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und wenn notwendig zu unterstützen.

Impulse könnten wie folgt aussehen:

- Elemente aus den kneippschen Lehren (Wasser, Lebensordnung und Entspannung, Kräuter und Heilpflanzen, Bewegung, Ernährung) nach dem Zitat von Sebastian Kneipp: *Kleine Zwerge versetzen Berge*
- Aspekte aus dem Programm „Ort des gesunden Aufwachsens“
- Gestalten mit Naturmaterialien
- Yoga für Kinder
- Selbstwahrnehmung was ist das
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Problemlösefähigkeit
- Adaptive Bewältigungskompetenzen

Da es gesundheitlich sehr förderlich ist,
habe ich beschlossen glücklich zu sein.

(vgl. Voltaire)

3.

Bildungskonzept

3.1 Bildungsauftrag

Bildung ein wichtiger Schlüssel für eine erfüllende und erfolgreiche Lebensbiografie. Die Umsetzung dieses Bildungsauftrages mit differenzierten Aussagen zu einzelnen Bildungsbereichen und speziellen Bildungszielen beschreiben wir in den folgenden Punkten.

Im Kindergartenalltag erleben Kinder ihre Stärken und Schwächen. Sie vergleichen sich mit anderen Kindern. Mit angeleiteten Angeboten, Impulsen, Ideen und Spielfolgen, mit entsprechendem Material bieten wir den Kindern eine angenehme und vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich jedes Kind individuell weiterentwickeln und entfalten kann. Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg zur Selbstständigkeit. Die Entwicklung von Selbstbewusstsein Eigenständigkeit und Identität ist Grundlage jedes Bildungsprozesses. Die jeweiligen Ziele hängen vom Entwicklungsalter, dem Wohlbefinden, der Motivation und der Engagiertheit des jeweiligen Kindes ab.

3.2 Bildungsbereich „Bewegung“

Bewegung ist ein Grundbedürfnis wie Essen, Trinken, Schlafen und damit Voraussetzung für Bildung, körperliche-, geistige- und seelische Entwicklung eines Kindes. Das Bedürfnis von Kindern nach Bewegung ist über den Tag verteilt sehr unterschiedlich. Manche Kinder haben einen inneren Bewegungsdrang, andere wiederum sind etwas gemüthlicher.

Jedes Kind braucht sein Maß an Bewegung und muss dieses im Laufe des Tages gemäß seinem individuellen Bedarf ausleben können. Bewegung schult die Wahrnehmung der Kinder (Körperbewusstsein, Raum-Lage / Raumerfahrung, Koordinationsvermögen, Gleichgewichtssinn). Außerdem trainiert es den Bewegungsapparat und wichtige Funktionen des Körpers. Es fördert den Stoffwechsel, die Festigung der Knochen und die Entwicklung von Muskeln und Organen. Auch das Selbstbewusstsein und die positive Selbstwahrnehmung „das ICH“ wird durch Bewegung aufgebaut.

Unser Ziel:

- den Kindern ganzheitlich Chancen zur Bewegung zu ermöglichen
- sie motivieren ihren eignen Körper kennenzulernen und einzusetzen
- Signale ihres Körpers wahrzunehmen und zu vermitteln
- einen gesunden Muskelapparat entwickeln
- Förderung der Auge-Hand-Koordination, Auge-Fuß-Koordination, Grob- und Feinmotorik
- spielerisch das Selbstbewusstsein und Bewegungserfahrungen aufbauen

Wir bieten den Kindern:

- eine vielfältige Geräte- und Materialausstattung, die den Kindern das Wippen, Schwingen, Schaukeln, Rutschen, Klettern, Balancieren, Springen und Fortbewegen durch Fahrgeräten ermöglicht

- die Innen- (Turnhalle) und Außenräume (Spielplatz, Wald) in unserer Einrichtung sind darauf ausgerichtet, die motorischen Fähigkeiten kennenzulernen und zu üben
- regelmäßige Ausflüge in den Wald oder auf den Spielplatz
- im Tagesablauf bauen wir Situationsorientiert kleine Bewegungsübungen ein (im Morgenkreis, beim Spaziergang)
- wir bieten den Kindern eigenständige Bewegungsmöglichkeiten zur Förderung von Fein- und Grobmotorik.

3.3 Bildungsbereich „Kreatives Gestalten“

Kreativität ist ein Prozess, der alles umfasst was wir tun - unsere Handlungen, unsere Gedanken und Reaktionen. Kreatives Handeln und künstlerisches Wirken entsprechen dem menschlichen Grundbedürfnis. Jedes Kind besitzt dieses Urbedürfnis und ist dazu begabt. Es benötigt jedoch Handlungsspielräume und Akzeptanz der Erwachsenen, um im kreativen Gestalten zu sich finden zu können. Durch kreatives Gestalten können Kinder Gefühle und Emotionen darstellen, die sich oftmals nicht in Worte fassen lassen und für die Kinder noch nicht greifbar sind. Dies kann durch unterschiedliche Ausdrucksformen wie z.B. Zeichnen, Malen, plastisches Formen, Musik und Tanzen erreicht werden.

Durch die bildnerische Gestaltung haben die Kinder die Möglichkeit selbstständig tätig zu sein und sich selbst als kreativ und kompetent zu erleben. Dabei können sie ihre Emotionen und Phantasien freien Lauf lassen. Auch können die Kinder Botschaften mitteilen, die sie sprachlich noch nicht ausdrücken können.

Wir möchten die Umwelt der Kinder so gestalten, dass sie ausreichende Impulse und Anregungen zur Kreativitätsentwicklung bekommen. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder auch Zeit, Raum und verschiedene Materialien haben, um ihre Kreativität in allen Bereichen ausleben und ausprobieren zu können: z.B. durch Bewegung, Rollenspiele, Tanzen, Musik, Werken, Basteln, Waldspaziergänge, Bauen und Experimentieren.

Wir stellen im Freispiel z. B. zur Verfügung:

- Konstruktionsmaterialien z. B. Lego, Bausteine,
- Naturmaterialien z. B. Kastanien, Stöcke, Blätter
- Kostüme für die Verkleidungskiste
- wertfreie Materialien, verschiedene Papiere, Farben usw.
- Feder, Glitzer, Kleister, Knete, Matsch, Knete, Wasser...

3.4 Bildungsbereich „Gesundheit & Ernährung“

Das Thema **Gesundheit** umfasst eine ganzheitliche Gesundheitsbildung, die die Festigkeit der Selbstsicherheit und die Befähigung der Lebenskompetenz enthält. Kinder lernen unterschiedliche Befindlichkeiten wie z.B. gesund - krank, traurig - fröhlich etc... wahrzunehmen und diese auszudrücken. Daher können sie sich mit dem Thema *Gesundheit* auseinandersetzen. Durch Trost, Zuneigung, Pflege können sie eine *Gesundung* erlernen.

Die **Ernährung** besteht aus Getränken und Nahrungsmitteln und dient dem Aufbau des Körpers, sowie der Aufrechterhaltung von Lebensfunktionen. Sie beeinflusst das körperliche, geistige, soziale und psychische Wohlbefinden. Dabei dient die Nahrungszufuhr, nicht nur dazu das Hungergefühl zu stillen, sondern befriedigt auch andere Bedürfnisse (Appetit, Heißhunger, Geselligkeit, Einsamkeit, Frust, Langeweile etc.) Das Essverhalten der Kinder wird früh durch sein Umfeld geprägt. Bsp.: *Wird in der Familie gekocht. Ernähren sich die Eltern vegetarisch oder auch vegan. Wird zusammen gegessen.* Grundlagen für das Essverhalten werden bis ca. zum 10 Lebensjahr entwickelt und prägen ein Leben lang!

Beispiele aus unserem Kita-Alltag

- Wichtig ist uns regelmäßig ungesüßte Getränke wie Tee und Wasser anzubieten
- Gemüse, Obst, Getreideprodukte und Kartoffeln stehen auf dem Speiseplan
- Tierische Produkte in Maßen
- Sparsamer Umgang mit Salz/ Zucker/ Süßen und fettigen Lebensmitteln
- Täglich gemeinsames gesundes Frühstück & Mittagessen in den Gruppen
- Aufklärung der Eltern beim ersten Elternabend/ Elterngespräch (z.B. wie soll eine gesunde Frühstücksbox aussehen)
- Regelmäßige Obstpause
- Wir motivieren jedes Kind zum Probieren der angebotenen Speisen und Getränke
- Essen mit allen Sinnen (Wir sorgen für eine angenehme Atmosphäre beim Essen...Tischdeko etc.)
- Regelmäßige Einkäufe und Kochangebote
- Gemüsebeet mit angebauten Lebensmitteln
- Kleinere Angebote mit den Kindern zum Thema gesunde Ernährung
- Regelmäßiges Zähneputzen (Arbeitskreis Zahngesundheit)
- Arbeitskreis Ernährung

3.5 Bereich „Mathematische Bildung“

Die Welt um uns herum ist voll von Mathematik. Kinder zeigen früh Interesse an Formen und Zahlen. In unserer täglichen Arbeit vermitteln wir den Kindern, spielerisch die Freude und den Spaß an Zahlen, Formen, Mengen und Raumlage Beziehungen.

Im Umgang mit Gegenständen macht das Kind von klein auf selbstständig mathematische Grunderfahrungen. Es vergleicht, sortiert, beobachtet Abläufe und zählt. Das Kind begegnet in vielen Spiel- und Alltagssituationen den Grundformen der Mathematik, denn Mathematik findet überall da statt, wo Dinge und Objekte in eine bestimmte Beziehung gebracht werden, Verhältnisse entstehen oder Vergleiche angestellt werden können. Der Kindergarten unterstützt diese Freude und Lust an der Mathematik. Wir bieten den Kindern ein anregendes Betätigungsfeld auf der anschaulichen und erlebbaren Ebene.

Dies unterstützen wir im Alltag z.B. durch:

- Im Morgenkreis zählen, wer da ist und wer fehlt
- Fingerspiele
- beim Tisch decken
- Regeln im Alltag -> es dürfen 4 Kinder in den Nebenraum
- Gesellschaftsspiele und Arbeitsblätter
- geometrische Formen durch Konstruktionsmaterial, Falttechniken
- Lagebezeichnungen - links, rechts, oben, unten, neben...
- Gewichte und Mengen beim Backen und Kochen

Unsere Ziele:

- aktive Auseinandersetzung mit Problemen und diese zu eigenständigen und kreativen Problemlösungen zu bringen
- die spielerisch handelnde Auseinandersetzung mit Körpern, Formen und Mengen wecken
- Vertrautheit mit den Zahlen vorbereiten und Sicherheit für die Schule schaffen
- das Bedürfnis, selbsttätig mathematische Aspekte herauszukristallisieren und zu erforschen
- das Kennenlernen von geometrischen Formen und die Freude an der Mathematik
- erkennen und benennen von Zahlen / Würfelbilder und Formen

3.6 Bildungsbereich „Medien“

Medien sind im Alltag von Klein- und Vorschulkindern bereits allgegenwärtig. Wir lesen ihnen vor, sie lauschen Hörbüchern und Liedern und zu Hause schauen sie Fern, spielen am Computer oder einer Konsole. Je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt empfinden Kinder es wie selbstverständlich. Wie alle anderen Erlebnisse prägen auch Medien die kindliche Entwicklung. Daher besteht der Bedarf schon Kindergartenkinder bei der Verarbeitung ihrer Medieneindrücke zu unterstützen und sie an einen kompetenten Umgang mit Medien heranzuführen. Dieses ist u.a. eine wichtige pädagogische Aufgabe der Fachkräfte im Kindergarten, denn Kinder eignen sich schrittweise und altersentsprechend ihre Umwelt an und werden an den entsprechenden Einsatz von

Medien herangeführt. Negative Auswirkungen eines zu hohen Medienkonsum wären u.a. Konzentrationsstörungen, Verminderung der Kommunikationsfähigkeit, Motivationsmangel, Verlust von Kreativität und Fantasie, Zunahme von Aggressivität usw. Als eine der ersten Erziehungs- und Bildungsinstitutionen im Leben eines Kindes haben wir die Möglichkeit, medienbezogenes Wissen sowie kritisch-reflektierende, gestalterische und anwendungsorientierte Fähigkeiten frühzeitig zu fördern.

Wir setzen uns mit der Lebenswelt der Kinder auseinander und lassen uns auf deren Medienerfahrung ein. Da u.a. soziale und wirtschaftliche Hintergründe und die Persönlichkeit des Kindes zusammenwirken, betrachten wir diese ganz individuell und entscheiden dann welches Medium wir ggfs. einsetzen.

Beispiele aus unserem Kindergartenalltag

- Bilder- Sachbücher sind für die Kinder frei zugänglich
- CD-Player Musik, Hörspiele, Toni-Geschichten anhören
- Computer Lernspiele „Schlaumäuse“
- Tip Toy Stifte (elektronisches Spielzeug)
- Zeitungen / Zeitschriften

3.7 Bereich der „Musikalischen Bildung“

Musik spricht die Sinne der Kinder vielfältig an, sie lässt Bilder im Kopf entstehen, berührt manchmal tiefgreifend und bietet viele Ausdrucksmöglichkeiten. Musik ermöglicht Kindern Empfindungen wahrzunehmen und auszudrücken, was sie noch nicht in Worte fassen können, z.B. Traurigkeit, Entspannung, Wohlbefinden, Freude oder Sehnsucht. Damit kann Musik zur inneren Ausgeglichenheit beitragen.

Gemeinsames Singen und Musizieren bereitet Kindern Freude und fördert sie auf verschiedene Weise. Auch der eigene Körper kann zum Klang- und Geräuschinstrument werden, wie z.B. durch klatschen, schnalzen, pfeifen, etc. Spielerisch erarbeiten wir mit den Kindern Themen wie Rhythmus, Tempo und Akustik.

Musik fördert die kindliche Intelligenz. Aktives Musizieren lässt beide Gehirnhälften in Tätigkeit treten. Soziales Lernen, Kontakt- und Teamfähigkeit werden durch gemeinsames Singen, Tanzen und Musizieren gefördert. Musik, Rhythmik, Sprache und Bewegung gehören untrennbar zusammen. Kinder erfahren Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität. (Bildungspläne NRW)

Beispiele aus unserem Kita-Alltag:

- Gemeinsames Singen und Musizieren im Morgen- und Stuhlkreis
- Kennenlernen von einfachen Instrumenten und deren Umgang in speziellen Angeboten
- Gefühle auf unterschiedliche Weise ausdrücken durch Vertonung von Geschichten

- Tanzen nach verschiedenen Musikstücken in der Turnhalle
- Rhythmus durch Reime und Verse erlernen im Morgenkreis

3.8 Bereich der „Naturwissenschaftlich - technischen Bildung“

29

Kinder sind sehr an biologischen, chemischen und physikalischen Vorgängen interessiert. Dies beginnt schon im Babyalter z.B. durch das Untersuchen der zu erreichbaren Objekte und deren Eigenschaften. Wenn die Kinder älter werden, erkunden sie aktiv und selbstständig ihre Umgebung und entdecken ständig etwas Neues über ihre Umwelt. Meist geschieht dies über Fragen und Ausprobieren seitens der Kinder.

Bei Begegnungen mit der Natur und Naturvorgängen, entdecken Kinder Zusammenhänge, beginnen sie zu verstehen und einzuordnen. Das Erforschen der Umwelt geschieht weitestgehend im Spiel.

Durch verschiedenste Angebote werden die Kinder zum Staunen, Fragen, Experimentieren und Suchen von Lösungen angeregt.

So unterstützen wir die Kinder:

- Wir unternehmen Ausflüge und Spaziergänge (z.B. in den Wald)
- Durch Betrachtung von Sach- und Bilderbüchern
- Bereitstellung von technischen Geräten zur Erforschung z.B. Lupe
- Durch das Pflegen unserer Beete (säen, pflegen, ernten)
- Durch Beobachtung, Wahrnehmung, Erleben, Erklären und das Beantworten von Fragen
- Durch hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie backen und kochen
- Durch Angebote und Projekte zu unterschiedlichen Themen

3.9 Bereich der „Sozial, kulturell und interkulturellen Bildung“

Soziale Beziehungen sind elementare Bausteine eines jeden Bildungsprozesses. Soziale Beziehungen sind auch ein elementarer Baustein des Alltages in unserer Kindertageseinrichtung.

Hier bekommen die Kinder die Möglichkeit eine Vorstellung ihrer eigenen Identität zu entwickeln und Selbstvertrauen aufzubauen. Selbstvertrauen ist eine Grundvoraussetzung um offen und tolerant gegenüber Menschen mit unterschiedlichen Persönlichkeiten, Kulturen, Sprachen und Lebenswelten zu sein. Vielfalt in persönlicher,

sozialer, kultureller und physischer Hinsicht soll ein selbstverständlicher Teil des Alltags der Kinder sein. Wir begegnen Ihren Kindern mit Respekt, Interesse und Empathie, erkennen ihre Bedürfnisse und Empfindungen an. So lernen Kinder auch anderen mit Empathie und Wertschätzung zu begegnen. Wir nehmen eventuelle Vorbehalte und Ängste dem Unbekannten gegenüber ernst und geben Raum und Möglichkeiten diese Gefühle anzusprechen. So können die Kinder sich und andere Menschen Schritt für Schritt kennen lernen, sich abgrenzen, erfahren das eigene Recht einzufordern und gleichzeitig das des Gegenübers zu respektieren.

Unser Kindergartenalltag bietet den Kindern Erfahrungsräume, in denen sie Werte erleben, Regeln gemeinsam finden und in Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Für eine gute soziale Bildung ist es wichtig, dass die Kinder ihre eigenen Gefühle, Interessen und Grenzen wahrnehmen und ausdrücken können. Sie lernen ihr Verhalten zu kontrollieren, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden. Es nimmt sich als Teil einer Gemeinschaft wahr und lernt verantwortlich und rücksichtsvoll zu handeln.

Beispiele aus unserem Kindergartenalltag:

- Zusammenleben selbstständig mitgestalten
- Gemeinsam Regeln erarbeiten und bei Entscheidungsprozessen mitbestimmen
- Ideen und Wünsche formulieren können und beim Bildungsangebot miteinbringen
- Unterschiedliche Menschen und Kulturen begegnen und kennen lernen
- Morgen- und Erzählkreise
- Erkennen und erarbeiten unterschiedlicher Emotionen
- Verantwortlichkeiten für seine Mitmenschen und Aufgaben in der Gruppe übernehmen
- Wir bieten räumliche Möglichkeiten und Materialien für Rollenspiele
- Mitbestimmung bei der Gestaltung des Tagesablaufes sowie der Nutzung der Räumlichkeiten und des Außengeländes

3.10 Bildungsbereich - Sprache

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Sprechen setzt Denkprozesse in Gang und bildet die Grundlage für alle Bildungsprozesse. Nur was ich durch Sprache ausdrücken und mitteilen kann, kann ich erleben und begreifen. „Die Grenzen meiner Sprache, sind die Grenzen meiner Welt“. Dieses Zitat von Ludwig Wittgenstein zeigt einmal mehr welchen Stellenwert Sprache schon immer in der Geschichte der Menschheit hatte und immer noch hat.

In unserer leistungsorientierten Gesellschaft ist es wichtiger denn je einen umfassenden Wortschatz und ein gutes Maß an sprachlicher Gewandtheit zu besitzen. Da eine entsprechende Entwicklung bereits in der frühen Kindheit erfolgt, ist es umso wichtiger diese Entwicklung positiv und möglichst vielseitig zu unterstützen.

Sprachliche Umsetzung unserer Kita

- Dialogische Bilderbuchbetrachtung (Wimmelbücher etc.)
- Fingerspiele / Kniereiterversen
- Reime / Lieder
- Geschichtensäckchen
- Kamishibai
- den Alltag (Handlungen) sprachlich begleiten
- Gesprächsanlässe (Naturphänomene / Alltag / etc.)
- Verantwortung als sprachliches Vorbild übernehmen

3.11 Bereich der „Ökologischen Bildung“

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen. Kinder bringen eine natürliche Neugierde, Unvoreingenommenheit, Begeisterungsfähigkeit für die Natur und Umwelt mit. Kinder wollen experimentieren, die Welt entdecken, erforschen und sie begreifen. In der Natur werden alle Sinne und Emotionen angesprochen und erlebt, es wird gerochen, gehört, gesehen, gefühlt und gematscht. Durch das Kennenlernen und Beobachten von natürlichen Lebenszyklen in Natur und Umwelt werden die Kinder an unterschiedliche Themen und Fragestellungen herangeführt, wie z.B. Geburt, Wachsen, Sterben, Tod, Verwesen der Blätter auf dem Waldboden. Haben Kinder zu ihrer Umwelt eine Beziehung aufgebaut, erkennen sie Zusammenhänge und können eigene Verhaltensweisen entwickeln. Von den Erwachsenen lernen die Kinder die Natur und Umwelt nicht nur zu schützen und zu pflegen, sondern auch verantwortungsvoll mit ihr umzugehen.

Bei uns auf dem Außengelände und im Wald erfahren Kinder:

- den sorgsamen Umgang mit den natürlichen Ressourcen und Lebewesen
- natürliche Lebenszyklen von Werden bis Vergehen (Säen, Keimen, Wachsen, Sterben und Vergehen)
- Pflege eines Gemüsegartens
- Beobachtungen der Natur mit Lupe und Experimenten
- regelmäßige Waldtage
- Tiere
- Mobilität
- Abfallentsorgung

- bewusster Umgang mit Energie und Wasser
- Zusammenarbeit mit ANTL

3.12 Bildungsbereich „Religion und Ethik“

Ganzheitliche Bildung schließt religiöse Bildung und ethische Orientierung mit ein. Unsere heutige Gesellschaft ist gekennzeichnet durch eine Vielfalt an Religionen. Wenn Kinder die Welt erforschen stellen sie Fragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und dem Wert des Lebens, sie staunen über das, was sie wahrnehmen und sind fasziniert von dem was sie nicht sehen. Die pädagogische Arbeit bezieht grundsätzlich die Lebensbezüge, Erfahrungen, Stärken und Bedürfnisse, Interessen und Fragen der Kinder mit ein. Dabei sind Ehrfurcht vor dem Leben, verantwortliches Handeln, der Sinn nach Gerechtigkeit und friedlichem Zusammenleben sowie Solidarität mit dem Schwächeren wesentlicher Bestandteil religiöser Bildung. Durch die Wahrnehmung und Anerkennung der Vielfalt der Religionen und Kulturen wird ein wichtiger Beitrag zum Miteinanderleben und zu mehr Chancengleichheit geleistet.

Religiöse Bildung und ethische Orientierung finden sich in allen Bildungsbereichen wieder, sie ist nicht herausgelöst aus den übrigen Lebens- und Bildungszusammenhängen, sondern darin eingebettet.

Die Kinder können bei uns im Alltag:

- multikulturelle und multireligiöse Lebenswelten wahrnehmen und erleben
- Sinn- und Bedeutungsfragen stellen
- Feste und Rituale aus eigenen und anderen Kulturen entdecken
- Werthaltungen kennenlernen und eigene Standpunkte finden
- Regeln für den Umgang miteinander finden und verabreden
- Schöpfung erleben durch das säen und pflegen von Pflanzen

4. Tagesablauf / Gruppenalltag

4.1 Exemplarischer Tagesablauf im Gruppentyp I & III

Unser Kindergartenalltag beginnt ab 07:00 Uhr mit der **Bringphase**. Jedes Kind wird nach dem Hereinkommen in der Gruppe von den Fachkräften freundlich begrüßt.

Damit ein sinnvolles pädagogisches Arbeiten möglich ist, wünschen wir, dass alle Kinder bis 9:00 Uhr gebracht werden.

Ein gemeinsamer Kindergartenstart beginnt gegen 09:00 Uhr mit einem **Morgenkreis**. Jedes Kind wird hier noch einmal von allen Kindern begrüßt und gemeinsam überlegt welches Kind aus der Gruppe fehlt, weil es für den jeweiligen Tag abgemeldet wurde oder krank ist. Im Anschluss wird gemeinsam der Tagesablauf besprochen und geplant. Diese Planung und Durchführung der Morgenkreise wird in den jeweiligen Gruppen unterschiedlich durchgeführt.

Im darauffolgenden **Freispiel** haben die Kinder die Möglichkeit sich je nach ihren Bedürfnissen, individuelle Spielmöglichkeiten zu suchen und an *gezielten Angeboten* teilzunehmen. Unsere einzelnen Gruppenräume sind individuell gestaltet, beinhalten jedoch alle eine Lesecke, einen Konstruktions-, Rollenspiel- und einen Kreativbereich. Diese unterschiedlichen Bereiche können je nach Gruppenregel individuell und flexibel von den Kindern genutzt werden. Die Kinder haben während des Freispiels die Möglichkeit zu einem selbst gewählten Zeitpunkt (bis ca. 11:00 Uhr) zu frühstücken. Als Getränke bieten wir den Kindern stilles/medium Mineralwasser, Tee und Milch an. Nach dem Essen stellen die Kinder selbstständig ihr Geschirr auf den „Teewagen“ und decken für die nächsten Kinder neu ein. Regelmäßig bieten wir z.B. ein gemeinsames, gesundes Frühstück, einen Müslitag, o.ä. an.

Zum Aufräumen benutzen unsere Gruppen ein akustisches Signal und ein individuell unterschiedliches „Aufräum-Lied“. Ist die Gruppe aufgeräumt, ziehen die Kinder Matschsachen an und gehen auf den Spielplatz oder in den Wald.

Ein Kindergartenvormittag endet zwischen 12:00 - 12:30 Uhr.

Zum gemeinsamen Mittagessen treffen sich die Kinder gegen 12:15 - 12:30 Uhr in ihren Gruppen. Um eine angenehme Atmosphäre und eine angemessene Kinderanzahl zu bieten, essen die jeweiligen Kinder gemeinsam mit einer bzw. zwei Fachkräften. Nach dem Essen haben die Kinder die Möglichkeit ihre Mittagspause individuell zu nutzen. Einige von ihnen schlafen in „ihren“ kuschligen Bettchen im Schlafräum, andere ruhen sich im Gruppenraum aus. Sie bekommen z.B. eine Geschichte/Kamishibai vorgelesen.

Nachmittags ab 14:30 / 14:45 Uhr treffen sich die Kinder, die den ganzen Tag bei uns bleiben gemeinsam in einer Gruppe. Dort finden unterschiedliche Aktivitäten statt, bis die Kinder spätestens um 16:30 Uhr abgeholt werden.

4.2 Exemplarischer Tagesablauf im Gruppentyp II

Auch unsere jüngsten Kinder können ab 07:00 Uhr den Kindergartenalltag beginnen. Auch hier starten die Glückspilze bis 09:00 Uhr mit der **Bringphase**. Jedes Kind wird nach dem Hereinkommen in der Gruppe von den Fachkräften freundlich begrüßt / gekuschelt, je nach Bedarf der Kinder. Altersentsprechend findet auch hier gegen 09:00 Uhr ein **Morgenkreis** statt. Die Kinder begrüßen sich mit einem Lied und gehen / krabbeln anschließend zum Frühstück in ihren Speiseraum. Da Kinder in diesem Alter noch nicht

die Verantwortung für selbständige Essen- und Trinkpausen übernehmen können, binden wir diese in unseren Tagesablauf mit ein.

Nach dem gemeinsamen Frühstück starten die Glückspilze in ihrem Gruppenraum, auf dem Spielplatz oder bei einem Spaziergang in den Vormittag. Die Kinder haben auch hier die Möglichkeit sich je nach ihren Bedürfnissen individuelle Spielmöglichkeiten zu suchen und an ersten *Angeboten* teilzunehmen. Gegen 11:00 / 11:15 Uhr wird das „Aufräum-Lied“ gesungen und alle Kinder räumen gemeinsam ihre Spielsachen ein. Der Vormittag der Glückspilze endet bereits mit dem Mittagessen gegen 11:30 Uhr. Müde vom Spielen werden die Kinder nach dem Essen zum Schlafen fertiggemacht. Jedes Kind, welches bei uns schläft, hat sein eigenes Bettchen. Mit entspannten Melodien legen sich die Kinder hin und machen ihren wohlverdienten Mittagsschlaf. Sind die Kinder ausgeschlafen, findet eine kleine Obstrunde statt und schon starten die Kinder in den Nachmittag. Gegen 14:45 Uhr gehen die Kinder, die den ganzen Tag bei uns bleiben, rüber in die Fuchs- und Hummelgruppe wo sie gemeinsam mit den älteren Kindern spielen dürfen, bis sie spätestens um 16:30 Uhr abgeholt werden.



5. Zusammenarbeit mit den Eltern

5.1 Erziehungspartnerschaften zwischen Eltern und Fachkräften

Bis zum Eintritt in den Kindergarten wird ein Kind in der Regel in der Familie umsorgt, beschützt und begleitet. So sind die **Eltern** für uns äußerst **kompetente Informanten und Partner** in der Erziehung und Begleitung ihrer Kinder. Für einen positiven Kindergartenstart und eine gute Zusammenarbeit sind wir auf das **Vertrauen, das**

Wohlwollen und die Unterstützung der Eltern angewiesen. Aus diesem Grund verstehen wir uns als eine familienergänzende Einrichtung, in der eine enge Zusammenarbeit ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit darstellt. So können die Fachkräfte **persönlich auf die Kinder eingehen** und für die Kinder **kompetente Bezugspersonen** sein. Denn wenn ein harmonischer und ehrlicher Austausch zwischen dem Elternhaus und der Kita stattfindet, überwindet ein Kind evtl. Schwierigkeiten besser.

Wir bieten den Eltern:

- Vor einer Anmeldung die Besichtigung unserer Einrichtung
- Persönliche und ausführliche Anmeldegespräche
- Telefonkontakte
- Eine individuelle Eingewöhnungszeit
- Entwicklungsgespräche und einen gemeinsamen Austausch
- Elternabende
- Gemeinsame Feste und Feiern
- Hospitationen
- Bastelworkshops

Darüber hinaus sind wir für Vorschläge und Anregungen stets offen und dankbar.

5.2 Elternvertreter / Rat der Kindertageseinrichtung

Jede Kindertageseinrichtung ist zu Beginn eines Kita.-Jahres verpflichtet eine Elternvollversammlung einzuberufen. In der Regel werden für jede Gruppe 1 Mitglied und 1 Ersatzmitglied gewählt. Diese Vertreter werden nur von den Eltern der jeweiligen Gruppen gewählt. Gibt es in einer Gruppe nicht genügend Kandidaten, kann der Platz mit Anwärtern aus einer anderen Gruppe besetzt werden. Ansonsten bleibt die Position unbesetzt. Der **Elternbeirat** muss mindestens so viele Mitglieder haben, wie Gruppen in der Einrichtung vorhanden sind.

Diese Wahlen müssen gem. §9 (3) KiBiz bis zum 10.10. des Jahres stattfinden. Im Falle einer Pandemie oder sonstige Vorkommnisse, die ein Zusammentreffen der Elternschaft in der Einrichtung vor dem 10.10 des Jahres nicht ermöglichen, kann die Wahl des Elternbeirates auch per Briefwahl erfolgen.

Der Elternbeirat wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden. Dieser ist Ansprechpartner für die Kita.-Leitung sowie des Trägers der Einrichtung. Er trifft sich mind. dreimal im Jahr.

Gemeinsam mit dem Träger und den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung bildet der Elternbeirat, den „**Rat der Kindertageseinrichtung**“. Der Rat der Kindertageseinrichtung trifft sich einmal im Jahr, bei Bedarf werden zusätzliche Termine vereinbart.

Der Elternbeirat kann auf örtlicher Ebene an der Versammlung von Elternbeiräten teilnehmen und sich an der Wahl des Jugendelternbeirates beteiligen. Dieser vertritt die Interessen gegenüber dem Träger der Jugendhilfe.

6. Öffentlichkeitsarbeit / Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Ein weiterer wichtiger Punkt unserer Arbeit ist unsere Außendarstellung in der Öffentlichkeit. In Zusammenarbeit mit der Presse werden Feste, Aktionen und sonstigen Veranstaltungen, die im Kindergarten stattfinden, der Öffentlichkeit vorzustellen. Interessierte Eltern können auf Flohmärkten und am Tag der offenen Tür, unsere Räumlichkeiten kennenlernen. Auf diese Weise können erste Kontakte zu unseren pädagogischen Mitarbeitern geknüpft werden.

Durch unsere stets aktualisierte Internetseite kann man auch Näheres über uns und unsere pädagogische Arbeit erfahren.

Wir arbeiten im Rahmen der Vernetzung mit folgenden Institutionen zusammen:

- Andere Kitas vor Ort
- Jugendämter
- Frühförderstellen
- Ärzten und Therapeuten
- Gesundheitsamt
- Soz. Päd. Familienhilfe
- Erziehungsberatungsstelle
- Kinderschutzbund □ Zuständige Grundschulen
- ...etc.